

Geflecktes Pferd mädchen. Ein weißes Kind bei den Lakota.

Historischer Jugendroman von Kerstin Groeper

Als ich das Buch zum Lesen bekam, dachte ich mir zuerst, das ist bestimmt eine übliche Indianergeschichte. Aber ich habe mich geirrt. Nachdem ich mich in das Buch eingelesen hatte, fand ich es sehr interessant und es wurde immer spannender.

Die Geschichte handelt von Mary, einem Mädchen, das im Alter von zehn Jahren seinen Eltern in einem Siedlertreck nach Westen folgen musste. Aber mitten in der Wildnis ist sie plötzlich ganz auf sich gestellt. Die Siedler hatten die an einem schweren Fieber erkrankten Eltern und Mary aus Angst vor Ansteckung zurückgelassen. Nach dem Tod ihrer Eltern bleibt ihr nur das Pony Tupfen, mit dem sie verzweifelt umherirrt. Glücklicherweise wird sie völlig erschöpft von zwei Lakota-Indianern gefunden, dem einfühlsamen und hilfsbereiten Inyan-Ska und seinem Sohn Wambli. Die bringen Mary und Tupfen in ihr Lager, wo gerade große Aufregung herrscht, weil ein junger Mann getötet worden ist. Mary werden viele zornige Blicke

zugeworfen. Ein gebrochen Englisch sprechender Indianer bringt in Erfahrung, dass ihre Eltern tot sind. Daraufhin erklärt Inyan-Ska Mary zu seiner Tochter und plötzlich bricht das Eis. Alle sind nun freundlich zu Mary und für sie beginnt ein neues Leben in einer für sie völlig neuen Welt. Mit einem Mal hat sie eine indianische Familie, mit Vater, Mutter, einer Schwester und zwei Brüdern. Bald lernt sie auch neue Freundinnen kennen und einen Lakota-Jungen, „Leiser Wind“, den sie sehr bewundert. Bemerkenswert ist auch ihre Beziehung zum Krieger „Taschunka Withko“, der auf Mary zunächst sehr streng und unnahbar wirkt. Aber sie lernt ihn bald als einen warmherzigen Menschen kennen, der sein Volk vor seinen Feinden schützen will, im Grunde aber des Kämpfens müde ist. Wie ich mittlerweile herausgefunden habe, ist „Taschunka Withko“ jener unter dem Namen „Crazy Horse“ berühmt gewordene Lakota-Krieger.

Zwei Jahre lebt sie mit den Lakota, lernt deren Sprache und Lebensweise und übernimmt die Aufgaben, die ein Mädchen in ihrem Alter hat. Sie fühlt sich wohl und geborgen. Schon von Anfang an ist sie über den freundlichen Umgang der Lakota mit ihren Kindern fasziniert. Aus ihrer Vergangenheit war sie an eine weniger liebevolle Behandlung gewohnt. Anweisungen im Befehlstone, mitunter auch Prügel durch ihren Vater waren an der Tagesordnung. So etwas gab es bei den Lakota nie. Hier brachte man den Kindern Geduld und Verständnis entgegen. Hektik war ihnen

im Alltagsleben fremd. Ebenso lernte sie von den Lakota alle Wesen als ihre Verwandten zu betrachten. Allen Geschöpfen und auch den scheinbar leblosen Dingen wurde Respekt entgegengebracht.

Die Art und Weise, wie die Weltansicht der Lakota und ihr Zusammenleben erzählt werden, hat mich sehr berührt. Interessant sind auch die vielen Ausdrücke und Sätze in Lakota-Sprache, die in das Buch eingestreut sind. Sie machen das Buch sehr überzeugend und man kann gut nachvollziehen, wie sich Mary die Sprache der Lakota langsam aneignet. Die Schilderung der indianischen Kultur hat mich auch dazu angeregt, das Thema zu vertiefen und zu erfahren, was davon heute noch lebendig ist. Da habe ich noch viele Fragen, die beantwortet werden müssen.

Mary erlebt in ihrer neuen Familie so manches Abenteuer. Das dramatischste Ereignis ist jedoch die Entführung durch einen Indianermischling, der als Scout für die Weißen arbeitet und Mary gegen ein Kopfgeld an Armeesoldaten in Fort Laramie ausliefert.

Wie diese Geschichte ausgeht, das lest ihr aber am besten selber nach. Ich fand das Buch sehr unterhaltsam und habe viel Wissenswertes über Indianer erfahren.

Natalja Stark (13 Jahre)

Kerstin Groeper, Geflecktes Pferd mädchen. Ein weißes Kind bei den Lakota. (Für Kinder ab 9 Jahren.) Traumfänger Verlag. Hohenthann 2011. 228 Seiten, 21 Abb., 14,90 Euro

